

Nr. 84 ONLINE

Förderverein des Erzgebirgischen Spielzeugmuseums Seiffen e.V.

KURZINFORMATIONEN



Unter der Überschrift "Tisch-Stuhl-Schrank" werden bis 30.10.2020 im Besucherarchiv Einblicke in die Sammlung des Seiffener Museums an Puppenmöbelchen gewährt. Die Auswahl reicht von Miniaturen bis hin zu den bäuerlichen Puppenmöbelsortimenten, die mit aufwändiger Verzierung in den Jahren 1946 bis 1948 von Emil Lohse (Osterzgebirge) angefertigt wurden.

AUSSTELLUNGEN

in Vorbereitung

ab 17. Oktober 2020
Galerie im Treppenhaus
Heinz Auerbach zum
100. Geburtstag
mit einem Überblick zu seinem
kunsthandwerklichen Schaffen

ab 14. November 2020 Es ist ein Ros entsprungen Szenen und Motive der erzgebirgischen Weihnacht

Herausgeber:

Förderverein des Erzgebirgischen Spielzeugmuseums Seiffen e.V., Hauptstraße 73, 09548 Seiffen, 1. Vorsitzende: Gabriele Wagner Telefon 037362/8608 www.unser-museum-seiffen.de Der Vorstand wünscht allen Vereinsmitgliedern und Museumsmitarbeitern Gesundheit und baldig wieder freudige sowie museumsbetonte Zeiten!



Die Sonderausstellung "Ringe, Tiere, Schachtelware" zeigt noch bis zum 1.11.2020 Objekte zum Reifendrehen, von den älteren Stücken der Sammlung (um 1880) bis hin zu Objekten, die erst im letzten Jahr hergestellt wurden. Vorgestellt werden die verschiedenen thematischen Grundsortimente mit speziellen Besonderheiten. Die eigenen Bestände sind beachtlich: Allein unter der Sammlungsgruppe "Ganze Reifen und Reifenstücke" sind 367 laufende Nummern erfasst, dazu kommen 73 komplette Werdegänge von Reifentieren (Ring, abgespaltene, halbbeschnitzte, fertig bemalte Zustände). Als abgespaltene bzw beschnitzte Tiere im Rohzustand sind 171 Stück erfasst, dazu kommen Konvolute unterschiedlicher Reifentiere von Werkstätten bzw Reifendrehern.

NACHRICHTEN AUS DEM FÖRDERVEREIN

Die neue Vereinswebsite

Unser Förderverein engagiert sich seit vielen Jahren für die Seiffener Museen. Über unser Tun und die Ergebnisse Vereinsarbeit wird unter anderem Vereinszeitschrift "Das Drehwerk" berichtet. Auf der Internetseite des Spielzeugmuseums nutzen wir als Verein derzeit die Rubrik "Förderverein", um uns kurz vorzustellen, den Vorstand mit seinen Funktionen zu benennen und auf die Möglichkeit einer Mitgliedschaft und unsere Vereinszeitschrift aufmerksam zu machen. Werden müssen diese bisher über Mails gesandt. Privatadressen der Vorstandsmitglieder abgewickelt oder die Adresse des Spielzeugmuseums verteilt werden.

Nach eingehender Beratschlagung im Vorstand sind wir der Meinung, dass wir dies ausbauen und optimieren sollten.

Es gibt einen reichen Fundus an Fotos und berichtenswerten Ereignissen sowie Geschichten, die durch das Engagement der Fördervereinsmitglieder erst möglich geworden sind. Diesen möchten wir zukünftig mehr Raum geben, um darüber berichten zu können.

Wir möchten aber auch neue Wege beschreiten, um mit einem eigenen zeitgemäßen Medium neue Vereinsmitglieder ansprechen und gewinnen zu können.

Das alles unter der bestehenden Rubrik der Internetseite des Spielzeugmuseums abzubilden, ist nach unserer Einschätzung nicht möglich.

Deshalb hat der Vorstand des Fördervereins beschlossen, eine eigene Website für den Verein erstellen zu lassen: Unter "www.unser-museum-seiffen.de" wird derzeit der eigene Auftritt unseres Vereins aufgebaut.

Leider liegen wir durch die Corona-Krise etwas hinter unserem selbst gesteckten Ziel, die neue Seite bis Ende April fertiggestellt zu haben. Treffen mit dem Programmierer, Herrn Schmidt vom Grafikstudio Schmidt



aus Olbernhau, konnten aufgrund der bestehenden Kontaktbeschränkungen nicht wie geplant stattfinden, so dass wir vieles online oder telefonisch miteinander klären. Erste Bilder sind jedoch geliefert, die Verständigung über die Ausgestaltung läuft und auch die Texte und Formularmuster haben wir bereits miteinander abgestimmt. Wir sind somit auf einem guten Weg und werden unsere Website sukzessive starten. regelmäßiges Vorbeischauen lohnt sich deshalb!

Und was haben wir im Detail vor?

Die Rubrik "Verein" bildet den Kern der neuen Website und ist in verschiedene Bereiche aufgegliedert: Hier werden wir den Förderverein vorstellen und anhand von Fotos und Bildern über Veranstaltungen, Erwerbungen und geförderte Projekte berichten.

Darüber hinaus werden alle wichtigen öffentlichen Informationen und Dokumente bereitgestellt.

Unter einer Kategorie "Gremien" wird sich der Vorstand vorstellen und seine Funktionen erläutern.

Zukünftig erreichen Sie alle Vorstandsmitglieder und den Verein selbst über eigene E-Mailadressen.

Im Bereich "Mitgliedschaft" finden Interessenten alle Informationen zur Vereinsmitgliedschaft, den Beiträgen, Bankdaten und auch die Möglichkeit, online einen Mitgliedsantrag abzusenden.

Schließlich planen wir einen internen Bereich nur für die Vereinsmitglieder, wo wir über aktuelle Geschehnisse, Einladungen zu Veranstaltungen und dergleichen informieren werden.

Wir laden Sie ein, die neue Website – die wir im Jahresverlauf 2020 komplett aufbauen werden – zu besuchen und freuen uns über Ihre Anregungen! Nutzen Sie dazu gerne die zentrale Vereinsmailadresse verein@unser-museum-seiffen.de

Und noch etwas zum Schluss: Die Vereinswebsite wird die bestehenden Kommunikationskanäle und "Das Drehwerk" ergänzen und nicht ersetzen. Vielmehr schaffen wir vereinsintern und extern eine zusätzliche Möglichkeit, den Förderverein zu präsentieren, für unsere Aktivitäten und die Mitgliedschaft zu werben sowie Inhalte zeitgemäß zu veröffentlichen.

Die Reparatur der Wasserradwelle im Drehwerk erfolgte vom 27. September bis 01. Oktober 2019 durch die Firma Schumann (Mulda). Dazu musste ein Durchbruch zwischen Stallung und Radstube hergestellt werden. Dieser Wechsel wurde auch mit Mitteln unseres Fördervereins realisiert.

Im Bild links neben der jetzt ersetzten Welle jene Welle, die bis 1975 eingebaut war.

"Die Große Wäsche" einmal anders gesehen



Eine Ausstellung im sogenannten Wohnstallhaus im Freilichtmuseum beschreibt mit Objekten, Texten und mit figürlich gehaltenen "Illustrationen" das Phänomen der "Großen Wäsche". Manfred Kaden hat 2004 diese kleinen hölzernen Zutaten mit Augenzwinkern und ganz im Sinne der erzählerischen Miniaturen des Erzgebirges geschaffen.

Am Tag vor Beginn der "Wäsche" war für ausreichend Regen- oder Bachwasser zu sorgen. In dieses kam auf 1kg Wäsche 16g Pott- oder Holzasche. Bei stark verschmutzter Wäsche zusätzlich noch Kalk. Darin weichte die Wäscherin einen Tag die Wäsche ein (sortiert). Als Waschmittel diente neben o.g. Pottasche geriebene, rohe zum Brei verrührte Kartoffeln, Weizenmehlbrei, gekochte Kartoffeln und zerriebene Seife. Das Waschen selbst war ein Kraftakt. Teilweise nur durch das Reiben der Wäsche gegeneinander, oft aber auch in einem Holzbottich unter Zuhilfenahme eines Waschbrettes und von Seife stand die Waschfrau über die Wanne gebeugt und wusch jedes Stück einzeln! Das Spülen erfolgte später, wenn möglich in einem Bach: meist aber doch im Waschraum, den eine Unzahl von Gefäßen mit unterschiedlichster Wäsche füllten... Ein wichtiger Arbeitsschritt war die Rasen- oder Sonnenbleiche als nasse oder trockene Bleiche. Bei ersterer wurde die Wäsche durch Begießen, bei letzterer nur durch den Tau nass gehalten. Beste Bleichzeit war das Frühjahr.

Auf gemähten Rasen legte eine barfuß gehende Person die Wäsche und pflegte diese dann über mehrere Tage durch Begießen, Wenden und teils auch durch nochmaliges Einweichen... Als es noch keine Wringmaschinen gab, wurde alle Wäsche von Hand ausgewrungen. Bei einer Wringmaschine musste oft ein Kind die Kurbel drehen. Das Wasser wurde durch den Druck der Walzen herausgepresst, Knöpfe bremsten den Durchzug und nicht selten brachen sie entzwei... Der "Schnelltrockner" vergangener Tage war die Ofenstange. Über jedem Ofen war diese Konstruktion angebracht. Für Bettwäsche weniger geeignet nutzte man sie hauptsächlich zum Trocknen nassgewordener Tageskleidung. Wenn witterungsbedingt eine Freilufttrocknung nicht möglich war, (ihr wurde immer der Vorzug gegeben) hing die Wäsche auf Leinen auf dem Oberboden, auf Stangen oder Leinen in der Schlafstube und auch über Möbelstücken verteilt... Auf eine Holzrolle mit der in Leinentuch eingewickelten Wäsche wird ein durch Körpergewicht beschwertes Brett gepresst und dabei hin und her bewegt: Handmangeln in Vollendung. Hierbei wird durch den Druck die Steifigkeit der Faser "gebrochen" und durch die Bewegung gewalkt, so dass "schmuseweiche" Wäsche in die Schränke kam. Die Kombination Mangelbrett + Docke war, mit Initialen und Jahreszahl versehen, ein beliebtes Geschenk zur Hochzeit. Mechanische Mangeln gab es im Dorf meistens mehrere, die sich oft in ungeheizten Anbauten befanden. Im Winter bei Eiseskälte, mit steif gefrorenen Fingern und kalten Füßen mussten die Mangelstunden durchgehalten werden. Wer als Kind mitgehen musste, den Korb durch den Schnee zu tragen und dann die Kurbel zu drehen hatte, verspürte wohl in den seltensten Fällen Freude am Mangeln... Durch das Waschen und Trocknen wurden die Fasern ziemlich steif und dadurch unangenehm beim Tragen. Durch Wärme und Druck sowie durch das oft aufgespritzte Wasser sollten diese Erscheinung wieder verschwinden und die Fasern beweglicher werden. Für das Bügeln musste erst ein Feuer gezündet werden, um darin den Kern zu erwärmen, welcher in den im Bügeleisen vorhandenen Hohlraum geschoben wurde. Nach kurzem Probebügeln (Hitzetest) auf einer Unterlage wurde die Wäsche in Faserrichtung auf einem Bügelbrett oder Tisch geglättet.









Publikation: Max Schanz – Spielzeug Gestalten im Erzgebirge

Max Schanz, Lehrkraft und Direktor der Staatlichen Spielwaren- und Gewerbeschule in Seiffen von 1920 bis 1945, ist vielen Herstellern und Liebhabern erzgebirgischer Spielwaren oder Kunstgewerbeerzeugnisse bekannt. Seine stilprägende Handschrift bezüglich Produktgestaltung, Pädagogik und ästhetischer Erziehung beeinflusste ab den 1920er Jahren bis heute mehrere Generationen.

Gegenwärtig erlebt das erzgebirgische Holzwarengewerbe spürbare Veränderungen und Umbrüche, die in vergleichbarer Weise auch schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts die Menschen in der Region unweigerlich vor große Herausforderungen stellte. Schanz, als Zeichenlehrer in Dresden ausgebildet, wirkte bei diesen Prozessen tatkräftig und nachhaltig mit. Daher ist es nur folgerichtig, dass nun, mit einer gewissen historischen Distanz, die Zeit für eine umfassendere Betrachtung des Menschen Max Schanz herangereift ist. Noch leben Zeitzeugen, existieren

Quellen und ein künstlerischer Nachlass liegt bei den Enkelkindern zur Auswertung bereit.

Ziel des Buches ist es, "vielfältige Blicke auf sein Leben und Werk aus verschiedenen Perspektiven zu vermitteln". Ein außerordentlich glücklicher Umstand ist hierbei, dass die Herausgeber selbst als Gestalter tätig sind. Es besteht ein eigener fachkundiger Bezug zum Lebenswerk des Großvaters. Gerade auf die ästhetische Qualität des Buches wirkt sich dies besonders positiv aus.

Im Kapitel "Spielzeugkunst" wird Schanz als Lehrer, Gestalter und umtriebiger Initiator vorgestellt. Ein weiteres Kapitel beleuchtet die "Erzgebirgische Weihnacht" mit ihren durch Schanz und seine Schüler geformten charakteristischen Erzeugnissen. Mit einem Blick von außen kommen in einem dritten Teil des Buches unterschiedliche Menschen und Zeitzeugen zu Wort, die bislang unbekann-



te Geschichten und "Findlinge" zu Tage fördern konnten. (*Dr. Urs Latus, Erlangen*)

2018 entstand die Entscheidung zur Umsetzung des Buches. 2020 – im 125. Geburtsjahr von Max Schanz – folgt die Erscheinung. Es umfasst über 220 Seiten, davon rund 180 mit überwiegend neu erstellten Objektfotografien. Diese sind in Doppelseiten zusammen mit Zeichnungen und historischen Abbildungen zu Einzelthemen gefasst. Die Aufnahmen entstanden aus dem Fundus des Nachlasses, der eigenen Sammlungen sowie aus den Beständen des "Erzgebirgischen Spielzeugmuseums Seiffen".

Sabine Rommel und Mathias Zahn als Herausgeber
Das Buch wird u.a. im Spielzeugmuseum zum Kauf angeboten oder ist über die Internetseite http://www.maxschanz-kuenstlerkarten.de/ reservier- und bestellbar.



